

Medieninformation 08/23

Berlin, 04. Dezember 2023

Aktuelle Studie der Uni Bayreuth zeigt auf: Artenvielfalt nach Gipsgewinnung oft deutlich höher als vorher

Die Uni Bayreuth hat eine aktuelle Studie zur Bedeutung von Gipsabbau-Folgelandschaften für den Arten- und Biotopschutz veröffentlicht. Unter Federführung von Dr. Andreas von Heßberg wurden dabei in verschiedenen Gipsabbau-Regionen Deutschlands die floristische Artenvielfalt und die landschaftliche Strukturvielfalt in Abbauflächen und deren Folgelandschaften untersucht. Insgesamt wurden 23 Abbaustätten in Deutschlands analysiert.

Die Untersuchungsflächen wurden in verschiedene Struktur- und Nutzungskategorien unterteilt. Dabei stellte sich heraus, dass die erfasste Vielfalt der Gefäßpflanzenarten in den Abbaufolgelandschaften an vielen Standorten deutlich höher ist als in der Umgebungslandschaft. Die Untersuchungen belegen somit den Wert der Gipsabbau-Folgelandschaften für Rote-Liste-Arten sowie die Notwendigkeit von gezielten Managementplänen zur Aufrechterhaltung der Biodiversität. Von Heßberg zieht folgendes Fazit, gleichermaßen für Naturschutzverbände, Kommunen, Landesverbände und Abbaufirmen:

- Für Rekultivierungsflächen (Land- oder Forstwirtschaft) sind Managementpläne offiziell vorgeschrieben, da diese Flächen kurzfristig wieder in die Kulturflächen zurückgegeben werden (land- oder forstwirtschaftliche Nutzung). Langfristige Managementpläne sind für die Naturschutzpraxis obsolet.
- In Renaturierungsflächen sinken nach etwa 20 Jahren die Artenzahlen. Daher sind langfristige Managementpläne und verbindliche Vereinbarungen zur immer wiederkehrenden Redynamisierung und zu Störungsereignissen empfohlen, um die Sukzession mosaikartig über die Fläche verteilt immer wieder auf ein Pionierstadium zurückzusetzen.
- Die Renaturierung ist einer Rekultivierung unter dem Aspekt der Struktur- und Artenvielfalt vorzuziehen.
- Nach Beendigung des Abbaus auf einer (Teil-)Fläche: Errichtung einer möglichst hohen Strukturvielfalt mit Steilwänden (gleich mit passenden Nischen für den dort brütenden Uhu), tiefe und flache Wasserflächen, viele verteilte Schutthaufen, Steinplatten, Totholzhaufen, Förderung der natürlichen Spontanität – möglichst begleitet mit einem regelmäßigen Monitoring. Solange die schweren Maschinen sich noch auf der Fläche befinden, kann dieses „finale“ Gestalten der Flächen in den Betriebsablauf der Firmen involviert werden.
- Regelmäßige, mosaikartig verteilte Störungsimpulse (alle 3 – 5 Jahre) mithilfe von Weidetieren, Freischneidern oder schweren Bodenbearbeitungsmaschinen fördern die Artenvielfalt auf den Sonderstandorten nach Ende des Gipsabbaus.

Zum Hintergrund:

Der Bundesverband der Gipsindustrie e. V. sowie seine Mitgliedsunternehmen haben bereits vielfältige Maßnahmen eingeleitet, um die Biodiversität zu erhalten bzw. weiterzuentwickeln:

So wurde unter dem Dach des Bundesverbands Baustoffe – Steine und Erden e. V. eine Datengrundlage geschaffen, um wissenschaftlich fundiert in einer zentralen **Datenbank** eine solide Datenbasis zu schaffen, die die Anwendung von Biodiversitätsdaten aus der Vorhabenzulassung, der Betriebsphase und von renaturierten sowie rekultivierten Abbauf lächen zusammenführt.

Ziel dieser Datenbank ist es, den Beitrag der Industrie zur Förderung und zum Erhalt der biologischen Vielfalt langfristig zu erfassen, zu dokumentieren und auszuwerten. Mit belastbarem Zahlenmaterial ist es Unternehmen und Verbänden der Branche so möglich, fundierte Aussagen zum Stand und zur Entwicklung der Biodiversität in den Abbaustätten treffen zu können.

(<https://www.biodiversitaet-sichern.de>)

Um die Potenziale in den von den Mitgliedsunternehmen betriebenen Abbaustätten besser heben zu können, haben diese sich zu einer Selbstverpflichtung bekannt, dem **Code of Conduct**, erarbeitet gemeinsam mit BirdLife International. BirdLife ist das weltweit das größte Netzwerk von Nichtregierungsorganisationen (NGOs), die sich für Artenvielfalt, Lebensräume und nachhaltige Entwicklung einsetzen.

([https://www.birdlife.org/wp-content/uploads/2021/10/Code-of-conduct With-signatures_Digital-low-res.pdf](https://www.birdlife.org/wp-content/uploads/2021/10/Code-of-conduct-With-signatures_Digital-low-res.pdf))

Um die Förderung von Biotopen und Arten in aktiven Abbaustätten noch besser zu managen, beteiligt sich die Gipsindustrie an der Entwicklung eines **Monitoring- und Managementsystems** GiBBS (Ganzheitliches Biodiversitätsmanagement in der Baustoffindustrie).

(https://www.ioew.de/projekt/ganzheitliches_biodiversitaetsmanagement_in_der_baustoffindustrie)

Fachliche Rückfragen:

Bundesverband der Gipsindustrie e. V.:

Holger Ortleb, Telefon: 030 31169822, E-Mail: ortleb@gips.de

Zum Bundesverband der Gipsindustrie e. V.:

Der Bundesverband der Gipsindustrie e. V. vertritt die Interessen der gipsabbauenden und gipsherstellenden Unternehmen in Deutschland. Er ist aus dem 1899 gegründeten Deutschen Gipsverein hervorgegangen und repräsentiert heute eine sowohl von mittelständischen als auch von großen Unternehmen geprägte Branche mit ca. 6.000 Mitarbeitern.

Zu den Aufgaben des Verbands gehört die Darstellung der Vorteile des Baustoffs Gips sowie der modernen Trocken- und Leichtbauweisen mit Gips in der Fachwelt ebenso wie in der breiten Öffentlichkeit. Die Forschung und Entwicklung für neue Anwendungsmöglichkeiten des Materials, für nachhaltige, ressourcenschonende Herstellungs- und Veredelungs-techniken sowie für den bauphysikalisch und technisch optimalen Einsatz in Gebäuden wird begleitet, koordiniert und mit ihren Ergebnissen kommuniziert.

Der Bundesverband der Gipsindustrie e. V. engagiert sich in der nationalen sowie europäischen Normung. Er positioniert sich darüber hinaus in den Diskussionen zu den gesetzlichen Rahmenbedingungen der Bauwirtschaft, der Rohstoffgewinnung sowie dem Umwelt- und Naturschutz.